

KIRCHE UND DIE
CORONA-KRISE

SEITE 06

NEUE REIHE:
CHRISTSEIN IN
DER ZEITENWENDE

SEITE 18

NEUER FOKUS:
DAS RUHRGEBIET
IM STRESSTEST

SEITE 22

NEUES NETZWERK:
KIRCHE –
WIRTSCHAFT –
ETHIK

SEITE 24



100 jahre bauhaus im westen



die welt neu denken

geht auf ein Symposium gleichen Titels zurück. Es war der programmatische Auftakt zum facettenreichen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm „100 jahre bauhaus im westen“, mit dem Nordrhein-Westfalen 2018-2020 einen ambitionierten Beitrag zum bundesweiten Bauhaus-Jubiläum leistet: Unter dem Motto „Gestaltung und Demokratie“ wurde das Bauhaus-Jubiläum mit dem 100. Jahrestag der Gründung der Weimarer Republik verknüpft. Der Band befasst sich sowohl mit dem Neuen Bauen und Gestalten im Rheinland und in Westfalen als auch mit den Wurzeln, Zielmarken und Bewährungsfeldern einer neuen demokratischen Verfassung. Damit verortet er die Ideen des Bauhauses und seine Utopien zum neuen Menschen, zur neuen Stadt und zur neuen Welt in der Zeit, die das Bauhaus neu gestalten wollte. Gleichzeitig richtet er den Blick auf die Nach- und Nebenwirkungen sowie die heutige Aktualität der damaligen Entwicklungen. Er nimmt die Vielfalt und Reichweite der weltberühmten Reformschule genauso in den Blick wie die Ambivalenzen ihrer Ideen und Praktiken und spürt dabei auch entscheidende Vorlagen aus dem Westen auf. Im Geiste der transdisziplinären Praxis des Bauhauses führt der Band unterschiedliche Wissenschaften, Museen und weitere Bildungseinrichtungen zusammen. Renommierte Fachleute wie die Designhistorikerin Gerda Breuer, die Literaturwissenschaftlerin Gertrude Cepl-Kaufmann, der Politikwissenschaftler Michael Dreyer, der Architekturhistoriker Werner Durth oder der Landschaftsarchitekt Andreas Kipar bringen sich mit kritischen, skeptischen, aber auch hoffnungsfrohen Stimmen ein.

Joachim Henneke | Dagmar Kift | Thomas Schleper (Hg.)
die welt neu denken
Beiträge aus dem Eröffnungssymposium
„100 jahre bauhaus im westen“
VII u. 260 Seiten | umfangreich bebildert | geb.
ISBN 978-3-402-24648-1 | 19,90 EUR



LVR-Industriemuseum |
Michael Gaigalat (Hg.)
nützlich & schön
Produktdesign von 1920 bis 1940
232 Seiten | umfangreich bebildert
geb.
ISBN 978-3-402-24578-1
19,90 EUR



Regina Göschl | Julia Paulus (Hg.)
Weimar im Westen
Republik der Gegensätze
208 Seiten
umfangreich bebildert
Klappenbroschur
ISBN 978-3-402-13353-8
16,90 EUR

Bestellungen erbitten wir über Ihre Buchhandlung oder direkt über den Aschendorff Verlag:
Tel.: 0251 / 690-91 30 01 | Fax: 0251 / 690-80 30 90 | Mail: buchverlag@aschendorff.de oder über unseren Webshop: www.aschendorff-buchverlag.de



Foto: Maic Schulte | sensorart

liebe Leserinnen, liebe Leser,

der mysteriöse britische Streetart-Künstler Banksy hat mit einem Gemälde den Helden der Corona-Krise ein Denkmal gesetzt. Mit dem Bild, das im General Hospital im englischen Southampton hängt, dankt er dem Personal des britischen Gesundheitswesens. Das stand auf einem Zettel, den der britische Künstler mit der rätselhaften Identität hinterließ. Auf dem Bild ist ein Junge zu sehen, der eine Krankenschwesterpuppe durch die Luft schweben lässt. Wie Superman streckt diese ihre Hand aus. Sie trägt Mundschutz, Umhang und eine Schürze mit einem roten Kreuz. Im Papierkorb liegen Spiderman und Batman – die einstigen Superhelden.

Ein eindrücklicher Dank an alle, die in dieser Krise Großartiges geleistet haben. Neben den Akteuren des Gesundheitswesens rückten unter anderem auch Lagerarbeiter, Verkäufer*innen und Paketzusteller in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Sie alle haben einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben in dieser außergewöhnlichen Zeit geleistet.

Dass wir als Akademie auch in dieser Zeit für Sie da sein konnten, verdanken auch wir Heldinnen und Helden: Dem Krisenstab im Bistum Essen, dessen Mitglieder immer erreichbar waren und konstruktiv mit uns nach Lösungen gesucht haben, wie wir als Akademie präsent bleiben können. Dem Team der IT, das in Windeseile Homeoffice-Lösungen geschaffen und Onlinekonferenzen möglich gemacht hat. Dem Personaldezernat und der Mitarbeitervertretung, die mit uns unkonventionelle Lösungen zum Umgang mit Arbeitszeiten gefunden haben. Den Mitarbeitenden in Küche und Hauswirtschaft der Akademie, die schnell Hygiene- und Sicherheitsstandards in ihre Arbeitsabläufe integriert haben und die Zeiten, in denen wenig Menschen in der Akademie waren, wie selbstverständlich für Maler-, Garten- und Instandhaltungsaufgaben genutzt haben. Schließlich auch einem engagierten Team von Mitarbeiterinnen in der Verwaltung und Dozenten, die kreative Lösungen gefunden haben, im Gespräch zu bleiben und so schnell wie möglich, wieder Begegnung in der Wolfsburg zu ermöglichen.



Banksy-Kunstwerk

Foto: picture alliance

Dieses große Engagement in allen Bereichen der Wolfsburg und des Bistums beeindruckt mich sehr und ich möchte mich deshalb an dieser Stelle bei allen von Herzen dafür bedanken. Mit diesen Akzenten geben wir Ihnen einen Einblick in die Fragen, die uns in dieser Zeit gesellschaftlich und kirchlich umtreiben. Es sind herausfordernde Zeiten. Lassen Sie uns im Gespräch bleiben!

Es grüßt Sie herzlich aus der Wolfsburg
Ihre

Judith Wolf

Judith Wolf
Akademiedirektorin

CORONA-KRISE: MEDIZINETHIK-RAT IM BISTUM ESSEN ZU TRIAGE-SITUATIONEN

Wem kommen knappe medizinische Ressourcen in einer sogenannten Triage-Situation zu und wem nicht? Wie ist eine solche Entscheidung ethisch zu bewerten? Zu Beginn der Corona-Pandemie im März in Deutschland haben diese Fragen besonders Menschen in Gesundheitsberufen umgetrieben. Der Rat für Gesundheit und Medizinethik im Bistum Essen hat schnell reagiert und schon Anfang April eine Stellungnahme veröffentlicht.

Im Fokus der Stellungnahme stehen zwei Dilemmata. Erstens die Frage, ob es ethisch vertretbar ist, eine begonnene Intensivtherapie abzubrechen, um jemandem eine Behandlung zu ermöglichen, der voraussichtlich höhere Heilungs- oder Überlebenschancen hat. „Der Abbruch einer intensivmedizinischen Therapie ist aus christlich-ethischer Sicht eher schwer zu rechtfertigen. Wenn die Entscheidung jedoch nach bestem Wissen und Gewissen getroffen wurde, muss die Bewertung der Handlung offen bleiben“, heißt es in der Stellungnahme. Derartige medizinische Entscheidungen in Ausnahmesituationen verdienen höchsten Respekt und entzögen sich jeder moralischen Bewertung.

Das zweite Dilemma betrifft das medizinische Personal selbst. Intuitiv spricht einiges dafür, erkranktes Personal in einer Knappheitssituation bevorzugt zu behandeln, denn es arbeitet unter schwierigen Bedingungen, ist einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt und hält das Gesundheitssystem am Laufen. Der Rat bezieht dagegen eindeutig Stellung: Auch wenn Kapazitäten und Ressourcen knapp würden, müsse ausnahmslos am Prinzip der Gleichheit festgehalten werden. Eine Wertschätzung des Gesundheitspersonals könne nicht dadurch zum Ausdruck gebracht werden, dass es im Krankheitsfall vorrangig behandelt werde: „Wir sprechen uns gegen die Aufweichung des Gleichheitsgrundsatzes aus.“ >>

Foto: sturti | istockphoto.com

>> Bislang ist die befürchtete Verknappung medizinischer Ressourcen nicht eingetreten und das Sozial- und Gesundheitswesen konnte stabil gehalten werden. Damit wird die ethische Debatte jedoch nicht obsolet. Im Gegenteil. Die am Ende der Stellungnahme formulierten Erwartungen sind zu unterstreichen: „Die Gesundheitspolitik steht nicht nur vor der großen Herausforderung, die Lächer im Krisenmodus zu stoppen, sondern muss die offengelegten Schwachstellen des Systems analysieren, um integrative Versorgungsstrukturen und ethische Standards stärker in der Praxis zu verankern. Die Corona-Krise bietet die Chance, das Gesundheitssystem nachhaltig weiterzuentwickeln.“

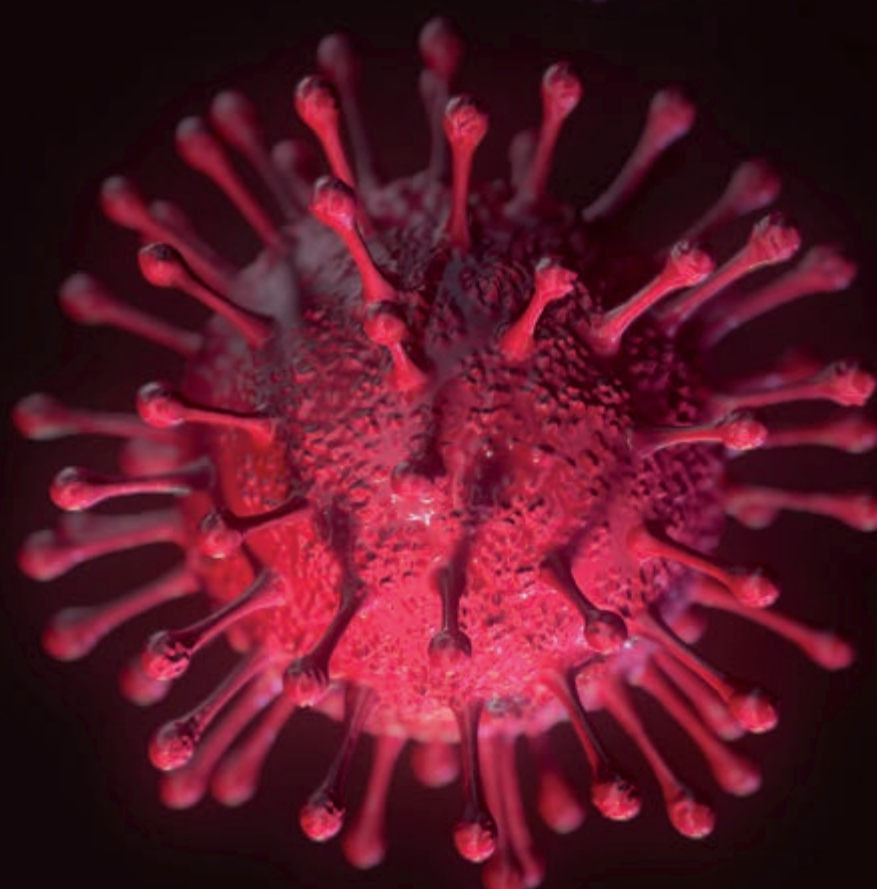
Die „Stellungnahme zu Entscheidungen über die Verteilung notfall- und intensivmedizinischer Ressourcen in der Corona-Krise“ des Bischofs von Essen, des Rates für Gesundheit und Medizinethik im Bistum Essen und der Katholischen Akademie „Die Wolfsburg“ ist unter www.die-wolfsburg.de nachzulesen. (Jes)

Coronavirus
Triage
Bay

Unter **Triage** werden Situationen verstanden, in denen Ärzte gezwungen sind zu entscheiden, wer vorrangig intensivmedizinische Versorgung erhalten soll und wer nachrangig behandelt werden soll. Im schlimmsten Fall sind dies Entscheidungen über Leben und Tod.

„Ein ‚Alles ist vorbei,
wir machen weiter wie zuvor!‘,
ohne dass etwas in Frage gestellt
wird, darf nicht passieren“.

Generalvikar Klaus Pfeffer



Aufgrund der coronabedingten Abstände konnten im Wolfsburg-Auditorium nur rund 30 Besucher an der Podiumsdiskussion teilnehmen.

Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

Generalvikar Pfeffer: Kirche muss Konsequenzen aus der Corona-Krise ziehen

Das Verhalten der Kirche in der Corona-Krise war Anfang Juni Thema einer der ersten öffentlichen Veranstaltungen in der Wolfsburg nach der Corona-Zwangspause. Generalvikar Klaus Pfeffer diskutierte mit dem FAZ-Redakteur Daniel Deckers über die „Systemrelevanz“ der Kirchen angesichts geringen politischen Engagements, fehlender Seelsorge-Angebote und ethischer Diskussionen in der Corona-Zeit.

Der Essener Generalvikar Klaus Pfeffer hat für die Kirche Konsequenzen aus der Corona-Krise gefordert. „Ein ‚Alles ist vorbei, wir machen weiter wie zuvor!‘, ohne dass etwas in Frage gestellt wird, darf nicht passieren“, sagte Pfeffer in der Wolfsburg. „Ich finde wichtig, dass wir uns jetzt die

Zeit nehmen, um zu reflektieren, was wir erlebt und erfahren haben“, betonte der Generalvikar. „Was hat es zum Beispiel mit uns gemacht, dass wir für eine lange Zeit keine Gottesdienste mehr feiern konnten?“

Pfeffer diskutierte Anfang Juni in der

Akademie des Bistums Essen bei einer der ersten öffentlichen Veranstaltungen nach der Corona-Zwangspause mit dem „Frankfurter Allgemeine Zeitung“-Redakteur Daniel Deckers über das Thema „Systemrelevant? Die Kirchen in der Corona-Krise.“ >>

>> Mehr Tiefgang im Glauben

Pfeffer will durch eine Aufarbeitung der Corona-Erfahrungen vor allem „mehr Tiefgang“ im Glauben der Kirchenmitglieder erreichen.

„Ich finde es erschreckend, wenn wir den Eindruck erwecken, unser Glaube breche zusammen, nur weil wir keine Gottesdienste mehr feiern können“, sagte er. „Unser Glaube muss doch eine Kraft und eine innere Tiefe haben, die das aushält.“



Generalvikar Klaus Pfeffer
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

Stattdessen habe die Corona-Krise ein „extrem ritualisiertes Verständnis von Glaube und Kirche“ offenbart, „das manchmal gar nicht so viel Tiefgang hat, wie wir meinen.“ Auch Christen seien nur Menschen, die angesichts einer Virus-Pandemie in Angst und Schrecken gerieten – aber mit dem Glauben, auch in Krisen von Gott getragen zu sein, „kann man auf manches gelassener reagieren.“ Stattdessen habe ihn aber „erschüttert, wie aufgeregt und aggressiv manche Menschen geworden sind, auch in der Kirche“. Nun setze er auf eine Reflexion „ohne gegenseitige Vorwürfe“.

FAZ-Journalist Deckers analysierte eine mangelnde gesellschaftliche Bedeutung der Kirchen in der Corona-Krise. So habe Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in ihrer Fernsehsprache Mitte März bei der Aufzählung der gesellschaftlichen Bereiche, die wegen des Virus fortan geschlossen seien, die Kirchen und Glaubensgemeinschaften nicht erwähnt.

„Das war keine Boshaftigkeit“, war sich Deckers sicher. Aber es sei bemerkenswert, dass offenbar niemandem der an der Rede Beteiligten aufgefallen



Dr. Jens Oboth, Akademiedozent
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

sei, „dass man von Staats wegen dafür werben muss, dass die Menschen auf Gottesdienste verzichten müssen“. Nach Deckers' Beobachtung hätten sich aber auch die Kirchen nicht angemessen in die Diskussionen um die richtigen Maßnahmen eingebracht. Aus den Staatskanzleien höre er: „Die Kirchen haben ihre Dinge nicht stark gemacht, die haben sich mit dem abgefunden, was vorgegeben wurde“, so Deckers. Zudem könne er sich „des Eindrucks nicht erwehren, dass viele Bischöfe damit zufrieden waren, dass da vorne jemand steht und sie filmt – und damit war das Thema Gottesdienste für sie erledigt“.

Doch wenn sich die Frage nach den Gottesdiensten darauf reduziere, dass die Bischöfe sich filmen lassen und sagen, alle können zuschauen, dann stimme etwas nicht im System, kritisierte Deckers, der selbst katholischer Theologe ist. Anstelle von flächendeckenden Absagen hätte er sich mehr kreative, alternative Angebote unter den Corona-Bedingungen gewünscht, verbunden mit einer „Kommunikation, die nicht sagt, was nicht mehr geht, sondern anbietet, was jetzt möglich ist“. Pfeffer entgegnete, dass die Bistümer in der konkreten Krisensituation keinen



Daniel Deckers, FAZ-Redakteur
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

In der Krise nicht „in den Clinch mit der Politik“ gehen

Anlass gesehen hätten, „in den Clinch mit der Politik“ zu gehen, weil die Maßnahmen auf viel Verständnis auch in den Gemeinden gestoßen seien.

„Es war am Anfang nicht die Politik allein, die Gottesdienste verboten hat, viele Gemeinden haben von sich aus signalisiert, auf die Feier der Gottesdienste zu verzichten“, sagte Pfeffer. >>

>> Mit Blick auf die Seelsorge in der Corona-Krise mahnte der Generalvikar einen differenzierten Blick an. Es habe in vielen Pfarreien bis heute sehr engagierte und kreative Angebote gegeben. Andererseits wisse er auch, dass viele Gläubige sich von ihren Pfarreien mehr seelsorgliche Angebote gewünscht hätten, um sich in der Krisenzeit gut begleitet zu fühlen. Aus einem Pastoralteam sei ihm berichtet worden, dass man sich sieben Wochen lang gar nicht getroffen habe. „Dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Leute den Eindruck haben, wir seien abgetaucht“, so Pfeffer.

Vielleicht bedeute die Corona-Krise aber auch „eine kleine Demütigung für uns: So wichtig sind wir als Kirche gar nicht mehr. Die Menschen haben

heute ganz andere Möglichkeiten, mit ihren Sorgen und Nöten umzugehen, und brauchen uns nicht mehr unbedingt“, sagte der Generalvikar.

Deckers unterstrich Pfeffers Vorstoß für eine umfassende Reflexion der Corona-Erfahrungen, warb aber dafür, sich vor allem „von außen sagen zu lassen, wie andere Akteure kirchliches Handeln erlebt haben. In Selbstbe Spiegelung sind gerade kirchliche Gruppen sehr gut“, so der Journalist.

Aus seiner Sicht hätten die Kirchen in der Corona-Krise mit ihren vielen Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen gezeigt, dass sie „durchaus systemrelevant“ seien. Allerdings habe er die Kirchen in der Diskussion um ein menschenwürdiges Sterben unter Corona-Bedingungen als sehr passiv erlebt.

Dramatische finanzielle Folgen für die Kirchen

Deckers und Pfeffer waren sich einig, dass die schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen in Deutschland für die Kirchen dramatische finanzielle Folgen haben werden. Deckers prognostizierte „heftige Verteilungskämpfe“ und Pfeffer betonte, dass „Solidarität innerhalb der Kirche“ künftig noch wichtiger werde. Er hoffe, dass gerade durch die Corona-Krise deutlich werde, worum es der Kirche gehen muss, sagte Pfeffer: „Es kommt darauf an, ob wir Menschen in diesem Land Zugang zur Transzendenz vermitteln können – um nicht mehr und nicht weniger geht es.“ (tr)



Nach sechs Wochen Pause gab es im April an der Essener Gruga-Halle wieder einen öffentlichen Gottesdienst – im Autokino.

Foto: Nicole Cronauge | Bistum Essen



AFD-Demonstration in Chemnitz im September 2018

Foto: knipsdesign | shutterstock.com

BISCHOF: KIRCHE KANN BEITRAGEN, VERTRAUEN IN DIE DEMOKRATIE ZU STÄRKEN

Bischof Franz-Josef Overbeck hat in der Wolfsburg mit dem früheren Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse und dem Politikwissenschaftler Hans Vorländer darüber diskutiert, wie sehr die Demokratie durch Polarisierung gefährdet ist und welchen Einfluss die Corona-Krise darauf hat.

Die Corona-Krise hat nach Ansicht des Essener Bischofs Franz-Josef Overbeck den Verlust von Vertrauen der Gesellschaft in die Demokratie verstärkt. Vertrauen sei aber die Grundvoraussetzung für eine solidarische Gesellschaft, sagte Overbeck in der Wolfsburg bei einer neuen Auflage der DIALOGE MIT DEM BISCHOF. Die Veranstaltungsreihe läuft unter Federführung der Wolfsburg und der Bank im Bistum (BiB).



Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

Die Kirche könne einen wichtigen Beitrag leisten, um das Vertrauen in die Demokratie zu stärken, betonte Bischof Overbeck. „Wir Christen sind überall da stark, wo wir den Gemeinwohlgedanken einbringen.“

Das Vertrauen zwischen Bürgern und Politikern sei die Grundvoraussetzung für ein solidarisches Miteinander. Overbeck sprach von einer „demokratischen Sittlichkeit“, ohne deren

Einhaltung eine liberale Demokratie nicht existieren könne.

Der Bischof von Essen diskutierte mit dem früheren Bundestagspräsidenten Wolfgang Thierse (SPD) und dem per Video zugeschalteten Direktor des Zentrums für Verfassungs- und Demokratieforschung an der Technischen Universität Dresden, Hans Vorländer,

über die Frage: „Wie gefährdet ist unsere Demokratie?“. Aufgrund der wegen der Corona-Pandemie geltenden Abstandsregelungen war die Teilnehmerzahl der von Akademiedirektorin Judith Wolf moderierten Veranstaltung auf gut 30 Besucher begrenzt. Interessierte konnten die von der Wolfsburg und der Bank im Bistum Essen veranstalteten Podiumsdiskussion aber über weite Teile im Live-Stream verfolgen – eine Premiere.

Bischof: Verschwörungstheorien haben in der Kirche keinen Platz

Overbeck verurteilte, dass Verschwörungstheoretiker in Krisenzeiten die Verunsicherung vieler Menschen nutzen, um ihre antidemokratischen Ideologien zu platzieren. Er distanzierte sich erneut klar von einer von mehreren katholischen Bischöfen und >>

>> Kardinälen unterzeichneten Erklärung zur Corona-Krise. „Ich bin Vertreter einer Kirche, die damit nichts, aber auch rein gar nichts zu tun haben will“, betonte Overbeck. Das Papier, in dem vor einer Weltregierung gewarnt wird, die die Grundfreiheiten einschränke, zeige eine „Gefahr von rechts“, und zwar eine Gefahr „von rechts innerhalb der Kirche“.

Thierse: Krisenzeiten sind Zeiten des Populismus



Dr. Wolfgang Thierse, Ex-Bundestagspräsident
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

Auch Thierse beklagte einen Vertrauensverlust in die Demokratie. Zwar signalisiere eine große Mehrheit der Deutschen, dass ihre Erwartungen an den Schutzauftrag des Staates in Zeiten der Pandemie erfüllt worden seien, nämlich 70 bis 80 Prozent. Die Corona-Krise habe aber auch eine „verschärfte Konkurrenz zwischen den Sicherheitsansprüchen an den Staat und den Freiheitsansprüchen gegen den Staat“ gezeigt, sagte der Politiker, der sich auch im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) engagiert.

Dies habe vor allem mit der Entwicklung des Internets und der Sozialen Netzwerke zu tun. „Wir können uns immer schwieriger auf eine Wahr-



Von links: BiB-Vorstandssprecher Peter Güllmann; Ex-Bundestagspräsident Dr. Wolfgang Thierse; Politikologe Prof. Dr. Hans Vorländer; Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und Akademiedirektorin Dr. Judith Wolf
Foto: Alexandra Roth | Bistum Essen

nehmung der Realität verständigen“, analysierte Thierse. Das Internet sei zu einem „Echoraum eigener Wahrnehmung“ geworden. Demokratie lebe aber von elementaren Gemeinsamkeiten. „Wir erleben, dass Krisenzeiten ganz offensichtlich auch Zeiten des Populismus sind“, sagte Thierse.

Politologe: Demokratie hat Corona-Krise gut gemeistert

Der Politikwissenschaftler Hans Vorländer attestierte der Demokratie, ein „handlungs- und funktionsfähiges System“ zu sein. „Sie hat diese Krise gut gemeistert.“ Allerdings habe es schon vorher Kräfte gegeben, die die Demokratie gefährdeten und die sich etwa im Populismus und im Erstarren links- und rechtsextremer Gruppen zeigten. Mit Blick auf die Corona-Demonstrationen sagte Vorländer: „Die Demokratie zeigt sich zwar stabil, aber an den Rändern wieder in turbulenter Verfassung.“ Ein Teil der Bürger sei auch einfach zu mobilisieren und lasse sich von Stimmungen leiten.

Kann die Demokratie gestärkt werden? Ja, da waren sich die Podiumsgäste

einig, das könne gelingen. Thierse: „Wenn wir beweisen, dass die Demokratie die Krise bewältigen kann besser als autoritäre Systeme, dann leisten wir viel zur Demokratieverteidigung.“ Overbeck: „Demokratie lebt sehr vom Sozialstaat und von sozialer Marktwirtschaft. Für das Schöne des Lebens, dafür steht die Kirche ein, aber mit Sinn für Proportion.“ Hans Vorländer: „Demokratien sind sehr fragil und sie werden vor allem aus der Mitte heraus gestärkt.“ Es gelte aufzupassen, dass sich die Mitte der Gesellschaft nicht verführen lasse.

Die Reihe DIALOGE MIT DEM BISCHOF wird am 6. Oktober mit dem Thema „Offenheit und Freimut – Wo steht der Synodale Weg?“ fortgesetzt. (Ki)

Dienstag 19:00 Uhr | A20011

Offenheit und Freimut

Wo steht der Synodale Weg?

DIALOGE MIT DEM BISCHOF

06
OKTOBER



Auftaktveranstaltung des Reformdialoges Synodaler Weg in Frankfurt am Main im Januar 2020

Foto: KNA

Kirche im Wandel

Die Corona-Pandemie hat unser aller Leben von jetzt auf gleich in einen Ausnahmezustand versetzt. Auch das kirchliche Leben wurde massiv eingeschränkt: Seelsorge in üblicher Form gab es nicht, Gottesdienste mussten über Wochen ausfallen und Ostern, das höchste kirchliche Fest, konnte nicht wie gewohnt gefeiert werden. Auch der Synodale Weg – bis dahin das Megathema in der katholischen Kirche in Deutschland – geriet in den Hintergrund. Viele Beschränkungen und Verbote sind inzwischen aufgehoben, und dennoch ist das Leben ein anderes. Wie Corona das Osterfest verändert hat, warum die Kirche auch diese Krise überstehen wird und was das für die weiteren Schritte des Synodalen Weges bedeutet, darüber sprach Akademiedirektorin Dr. Judith Wolf mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck.

Sie waren als Bischof in diesem Jahr an Ostern besonders gefordert und mussten ungewöhnliche Wege gehen. Sie haben Gottesdienste in sehr kleinen Gruppen gefeiert, am Ostersonntag ihren einzigen Gottesdienst aus der Akademiekirche der Wolfsburg gestreamt und Video-Botschaften gesendet. Was hat Sie am meisten bewegt?

Bischof Overbeck: Ich habe mich entschlossen, die wesentlichen Botschaften der Kar- und Ostertage auf digitalem Weg zu verkündigen. Die Botschaften wurden zudem mit Impulsen versehen, die zu konkretem Handeln aufforderten. Ich habe

zum Beispiel eingeladen, am Gründonnerstag zusammensitzend und Brot und Saft zu teilen, sich am Karfreitag Gedanken zu machen, welches Kreuz in der Wohnung hängt und was an diesem Kreuz besonders ist, am Karsamstag die Stille zu suchen. Ich war erstaunt, über die große Resonanz. Es ist in der Tat eine ganz andere Form von „Basismission“ und Verkündigung, aber offenbar haben diese Videos viele Menschen erreicht. >>

>> Hat diese Krise etwas vorweggenommen von dem, wie wir vielleicht in zehn oder 20 Jahren unserem Glauben Ausdruck geben?

Bischof Overbeck: Es haben sich in der Krise neue Möglichkeiten gezeigt, die für die Zukunft an Bedeutung gewinnen könnten. Dazu gehören zum Beispiel Anregungen zur Gottesdienstgestaltung in der Familie oder im kleinen Kreis zu Hause, die von vielen auch angenommen und aufgegriffen wurden. Dennoch bleibt festzuhalten, dass vielen Menschen der Gottesdienst in der Kirche gefehlt hat – mir auch. Vermisst wurde eben die soziale Dimension, das Miteinander in der Gemeinschaft. Es hat sich gezeigt, dass es nicht stimmt, dass die Menschen per se keine Berührung mit Glauben und Kirche mehr wollen.

Vielleicht waren es aber gerade die anderen Formen, die ansprechend waren?

Bischof Overbeck: Meine zwei- bis dreiminütigen Ansprachen in den Kurzvideos haben ganz sicher eine Wirkung gehabt. Vielen hat das genügt. Die Erinnerung an das Religiöse macht nachdenklich und bringt Lebensthemen auf. Diese in einen christlichen Bezug zu setzen sowie Denkanstöße und Deutungsmuster zu bekommen – wenn das passiert, ist etwas Gutes geschehen.

Den Kirchen wurde vorgeworfen, sie hätten das Verbot von Gottesdiensten und die Schließung von Gotteshäusern nicht so einfach hinnehmen sollen. Waren die Maßnahmen verhältnismäßig?

Bischof Overbeck: In der Gesamtheit haben die Maßnahmen Leben gerettet. Vor diesem Hintergrund war es ein Gebot der Vernunft, das religiöse Leben entsprechend einzuschränken. Juden, Muslime und Christen in Deutschland und in unseren europäischen Nachbarländern haben während der Hochphase der Pandemiebekämpfung unter anderem so ihre Verantwortung für das Gemeinwohl übernommen. Als Kirche konnten wir deutlich machen, dass wir mitten in der Gesellschaft stehen und wie andere auch bereit dazu sind, dem gut begründeten Rat von Virologen und Epidemiologen Vertrauen >>

>> zu schenken. Fällt aber der Grund für die Einschränkungen der Religionsfreiheit weg, dürfen sie natürlich keinen weiteren Bestand haben. In der jetzigen Lage ist es deshalb geboten, ruhig und überlegt tragfähige Wege zu erkunden, wie unter den veränderten Umständen wieder verantwortungsbewusst Gottesdienste gefeiert werden können.

Die Corona-Krise fällt mitten in die Zeit des Synodalen Wegs, bei dem es um Systemfragen geht. Sie sind Mitglied des Forums „Macht und Gewaltenteilung“. Wo sehen Sie Gestaltungsmöglichkeiten?

Bischof Overbeck: Mit Blick auf die Machtfrage ergeben sich viele Perspektiven und Herausforderungen. Wie sehen Strukturen innerhalb von Pfarreien und Diözesen aus und wie werden dort Entscheidungen getroffen? Hier gilt es, gemeinsam auszutarieren, welche Verantwortung dem Pfarrer und dem Bischof weiterhin obliegt und was in andere Hände gelegt werden kann. Ziel muss es sein, die Weite der Charismen und Kompetenzen des Volkes Gottes vor Ort in den Pfarreien und im Bistum zu berücksichtigen und sie einzubinden.



Akademiedirektorin Dr. Judith Wolf im Gespräch mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Es ist wichtig, dass Pfarrer die ihnen anvertraute Verantwortung wahrnehmen können. Das bedeutet jedoch nicht, dass sie für alles allein die Verantwortung tragen sollen oder müssen. Gleiches gilt natürlich auch für Bischöfe. Alle engagierten Christinnen und Christen, die meist ehrenamtlich neue Aufgaben übernehmen wollen, sehen sich mit hohen Ansprüchen konfrontiert. Sie verdienen Vertrauen, Unterstützung und vor allem freie Gestaltungsspielräume. Tatsache ist, dass ein rein hierarchisches System nicht die notwendige Diversifikation im Hinblick auf Kompetenz und Verantwortung zulässt, die in unserer multikomplexen Welt erforderlich ist. Hier sehe ich Veränderungsbedarf.

„Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ heißt ein weiteres Forum. Hier geht es um die Frage der Geschlechtergerechtigkeit. Was kann der Synodale Weg hier bewirken?

Bischof Overbeck: Das Forum zeigt, dass wir das Thema sehr ernst nehmen. Aber insbesondere die Frage der Geschlechtergerechtigkeit polarisiert. Einerseits gibt es eine enorme Erwartungshaltung im Hinblick auf Reformen, andererseits viele Vorbehalte. Es ist wichtig zu verdeutlichen, dass es um Gerechtigkeitsfragen geht, die in einer sich fortlaufend verändernden Welt immer wieder neu gestellt und diskutiert werden müssen. Schon allein deshalb dürfen sie nicht vorab für letztgültig entschieden erklärt werden. Einfache Lösungen, die alle Beteiligten zufriedenstellen, wird es nicht geben. Frauen nehmen heute innerhalb der Kirche Verantwortung in Positionen wahr, die noch vor wenigen Jahren Männern vorbehalten waren. Damit ist sicherlich ein wichtiger Schritt getan. Mir ist allerdings sehr klar, dass das nicht reicht und diese Betrachtungsweise allein zu kurz greift. Um deutlich zu machen, dass es nicht um ein Gegeneinander von Männern und Frauen geht, brauchen wir in der Kirche ein verändertes und waches Bewusstsein für Geschlechterfragen.

Wir beide sagen, dass es sich um eine Frage der Geschlechtergerechtigkeit handelt. Aber schon diese Aussage ist keine Selbstverständlichkeit. >>

>> **Bischof Overbeck:** Nein, und wir dürfen auch nicht so tun, als wäre sie es. An diesem Beispiel wird deutlich: Die Einheit der Weltkirche ist nicht dadurch herzustellen und zu sichern, dass wir meinen, unsere europäisch geprägte Kultur für alle Christen verbindlich machen zu können. Bestimmte, uns wichtige Fragen können wir anderen nicht einfach verordnen. Es ist überaus wichtig, gewachsene kulturelle Zusammenhänge zu berücksichtigen. Nur so können wir verstehen, dass Fragen andernorts gegebenenfalls unter anderen Schwerpunktsetzungen diskutiert werden oder die Prioritäten ganz woanders liegen. Das ist kein Plädoyer für einen kulturellen Relativismus, denn die Möglichkeit für Kritik bleibt jederzeit gegeben. Sie fällt aber ins Leere, wenn sie ohne Kenntnis und Berücksichtigung der jeweiligen ortskirchlichen Gegebenheiten formuliert wird.

Aber dann bräuchten wir ein anderes Einheitsverständnis, als wir es bis jetzt haben.

Bischof Overbeck: Das ist wesentlich – ja! Ich halte es für wichtig, dass man sich fundamental, nicht fundamentalistisch, auf gewisse Standards einigt. Und alles andere der Verantwortung der Menschen vor Ort überlässt, die im Vertrauen auf den Heiligen Geist handeln.

Unser Plan vor Corona war es, im vergangenen Juni eine internationale Tagung zum Synodalen Weg abzuhalten, die jetzt auf März 2021 verschoben ist. Diesen Plan haben Sie unterstützt. Warum?

Bischof Overbeck: Wir sind eine Lerngemeinschaft. Der innerkatholische Dialog mit den Ortskirchen in der Welt ist die Voraussetzung dafür, die eigene Position in einem größeren Kontext verstehen und einordnen zu können. Darum ist es wichtig, dass Männer und Frauen aus ganz anderen kulturellen Bezügen uns ihre Fragen stellen und umgekehrt. So können wichtige Laboratorien des Austausches und der Reflexion entstehen, die sich vernunftgeleitet auf Kriterien verständigen, national und international.

Herr Bischof, wagen Sie zum Schluss eine Prognose, wo der Synodale Weg seine tiefsten Spuren für die Kirche in Deutschland hinterlassen wird?

Bischof Overbeck: Bei den Strukturen von Macht und Gewaltenteilung. Hier können wir uns auf der Grundlage eines relativ breiten Konsenses weiterentwickeln. Das Ausüben von Macht darf nur verantwortlich, transparent und reflektiert geschehen. Nach dem Missbrauchsskandal ist diese Erkenntnis ein dringend notwendiger Einschnitt in der Kirche. Hier werden wir einen Meilenstein setzen. Da bin ich sicher.



Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

Fotos: Oliver Müller | Bistum Essen

Die katholische Kirche in Deutschland beschreitet den **Synodalen Weg** als Konsequenz aus dem Missbrauchsskandal. Am Ende des Reformprozesses sollen konkrete Beschlüsse stehen. Dem Gremium gehören die deutschen Bischöfe, Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken sowie Vertreter katholischer Berufsgruppen an. Der Gesprächsprozess wurde am 1. Dezember 2019 eröffnet. Die Synodalversammlung, das höchste beschlussfassende Gremium des Synodalen Weges, kam im Januar 2020 zum ersten Mal in Frankfurt am Main zusammen. Statt im Oktober 2021 soll die Reforminitiative zur Zukunft kirchlichen Lebens in Deutschland wegen der Corona-Pandemie im Februar 2022 enden.

ZEITENWENDE

„Auch das gehört zu dieser Zeitenwende, die wir erleben: nämlich Verluste hinzunehmen; offene Fragen auszuhalten und treu zu unserem Glauben zu stehen; Eucharistie und Gebet zu pflegen, auch wenn es schwerfällt und sich die Formen des Betens erst noch neu finden lassen müssen; Glaubensweitergabe zu versuchen, obwohl immer mehr Menschen nicht mehr glauben können oder wollen; Caritas und die Sorge um die Menschen in Not einfach zu leben und dadurch eine glaubwürdige Gemeinschaft zu sein; vertrauensvoll auf die Verheißungen Gottes zu setzen, der mit uns geht, gerade als Kraft, die sich in der Schwäche zeigt.“

Aus der Neujahrspredigt von
Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck,
1. Januar 2020

NEUE REIHE: CHRISTSEIN IN DER ZEITENWENDE

Kirche steht vor einer „Zeitenwende“. So hat der Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, in seiner Neujahrspredigt 2020 formuliert. Was bedeutet das für christliches Leben heute und in Zukunft? Antworten darauf will unsere neue Themenreihe CHRISTSEIN IN DER ZEITENWENDE geben. Zu den offenen Abendgesprächen ist eingeladen, wer auf der Suche nach neuen Ansätzen christlichen Lebens ist.

Der erste Gesprächsgast im Oktober ist der Würzburger Studierendenpfarrer und Autor Burkhard Hose. Was ihn umtreibt und wie seine Vision von Christsein aussieht, erzählte der Theologe vorab Akademiedozent Dr. Jens Oboth.



Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten

Für eine neue Vision von Christsein
Autor: Burkhard Hose
Verlag: Vier Türme



seid laut!

Für ein politisch engagiertes Christentum
Autor: Burkhard Hose
Verlag: Vier Türme



Burkhard Hose

Foto: Stefan Weigand

3 Fragen an Burkhard Hose

Zurzeit erscheinen viele Bücher von Theologen, die sich der aktuellen Kirchenkrise widmen. Sie haben in den letzten drei Jahren drei Bücher geschrieben. Was treibt Sie um?

Burkhard Hose: Eigentlich habe ich mich in den letzten Jahren gar nicht mehr für die Kirche an sich interessiert. Viel interessanter ist für mich, was sich in gesellschaftlichen Diskussionen jenseits der klassischen Kirchenthemen tut, auf der Straße sozusagen. Was haben wir als Christen positiv zur Gestaltung unserer Gesellschaft beizutragen? Ich suche für mich nach Antworten auf die >>

>> Flüchtlingsfrage, die zunehmende Aufspaltung unserer Gesellschaft, aber auch auf die Frage, wie einem weiteren Auseinanderdriften von Arm und Reich zu begegnen ist.

In einem Ihrer Bücher erklären Sie die Kirche für tot. Rettungsversuche sollten unterlassen werden. Was genau meinen Sie damit? Und welche Form von Kirche haben Sie vor Augen, deren Ende gekommen sei? Da würden Ihnen sicherlich einige heftig widersprechen.

Burkhard Hose: Wenn ich vom Tod der „alten Kirche“ spreche, dann meine ich damit eine bestimmte Erscheinungsform von Kirche. Es ist letztlich die Art von Kirche, die als System mit seinen Machtstrukturen die Rahmenbedingungen für die Verbrechen des Missbrauchs geschaffen hat. Ich will nicht Kirche kaputtmachen, wo sie für Menschen wertvoll, hilfreich und lebendig ist. Aber ich will auch nicht die Art von Kirche retten, die Menschen kaputtmacht. Es braucht nach meiner Überzeugung keine Rettungs- oder Imagekampagnen für eine Kirche, die in Verruf geraten ist, sondern es braucht eine Neubesinnung auf das, was Kirche Jesu heute sein könnte.

Ihnen geht es um neue Visionen von Christsein. Wie sieht Ihre Vision von Christsein aus?

Burkhard Hose: Diese Vision orientiert sich an der Reich-Gottes-Botschaft Jesu, deren Perspektive nicht eine Kirche war, sondern eine alternative Weise, Welt zu denken und zu gestalten. Das bedeutet, dass es um mehr gehen muss als um den Fortbestand der Kirche in den bisher gekannten Grenzen. Nach meiner Vorstellung geht es darum, Kirche im Heute zu entdecken, nicht Kirche, wie sie einmal war, zu verteidigen, etwa in Bündnissen mit Menschen, die vielleicht gar keine Kirchenmitglieder sind, aber die Vision Jesu von einer alternativen Welt teilen. Bündnisse auch mit Menschen, die spirituell auf der Suche sind oder sich für christliche Werte interessieren, ohne gleich das herkömmliche „Paket Volkskirche“ mitübernehmen zu wollen. Hier gibt es interessante biblische Anknüpfungspunkte im frühen Christentum, zum Beispiel in der Gruppe der „Gottesfürchtigen“. Dies waren Menschen, die rund um Synagogengemeinden mit der jüdischen Ethik sympathisierten, ohne aber zum Judentum zu konvertieren.

Zu meiner Vision gehört auch, dass wir uns als Kirche ehrlich mit dem

Thema Macht auseinandersetzen und dabei auf Strukturen setzen, die Menschen nicht klein machen und beschämen, sondern umsetzen, was Paulus in Gal 3,27-28 so formuliert hat: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ Die Gemeinschaft der Getauften ist demnach eine Gemeinschaft von Gleichgestellten, die gesellschaftliche Über- und Unterordnungen relativiert. Daran erkennt man nach Paulus Kirche. Für eine Kirche der Zukunft würde das bedeuten: In ihr darf es keine Über- und Unterordnung und erst recht keine Diskriminierung mehr geben. Wer sich die tatsächlichen Verhältnisse in der Kirche ansieht, wird schnell entdecken, dass hier noch viel „Luft nach oben“ ist. (Ob)

DANN EBEN ÜBERS NETZ – Die Wolfsburg verstärkt ihre digitale Präsenz

Der Corona-Shutdown Mitte März bringt das öffentliche Leben in großen Teilen zum Erliegen. Auch Akademien sind gezwungen, über Wochen ihren Betrieb einzustellen. Die Wolfsburg setzt auf das Netz. Wenige Tage nach dem Shutdown bietet sie Webinare anstelle von Präsenzveranstaltungen an und geht mit ihrem neuen Akademie-Podcast „Wolfsburg Experience“ an den Start. Der Ten-Minute-Talk, das neue Carpool-Videoformat der Akademie, war noch kurz vor der Corona-Krise gestartet worden.

Zehn Minuten. Und los!

Unser neues Videoformat, der Ten-Minute-Talk, nutzt die rund zehnminütige Autofahrt vom Duisburger Hauptbahnhof zur Wolfsburg, um mit Referenten auf lockere Art und Weise über die wichtigsten Fragen ihres Themas ins Gespräch zu kommen – beim Shuttle im „Wolfsburg-Mobil“.



Jürgen Domian und Joachim Frank im „Ten-Minute-Talk“ mit Akademiedozent Mark Radtke

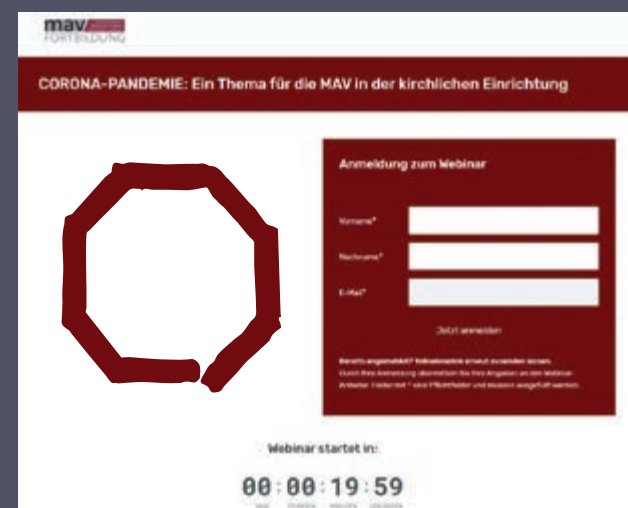
Das Konzept des Carpool-Formats ist simpel: Ein Auto und mehrere Kameras, die ein Gespräch zwischen dem Fahrer und dem Beifahrer aufzeichnen. Wiederkehrende Elemente geben dem Ten-Minute-Talk seinen unverwechselbaren Charakter: Immer werden die Fahrgäste nach ihrer Verbundenheit mit dem Ruhrgebiet gefragt und mit Dingen aus dem Handschuhfach überrascht, die sie zum Erzählen animieren, ihnen Persönliches und Meinungen zu tagesaktuellen Themen entlocken.

Bei der ersten Tour saß Akademiedozent Mark Radtke Anfang März mit Talkmaster Jürgen Domian und dem Journalisten Joachim Frank im „Wolfsburg-Mobil“. In der zweiten Folge ist Rapper Kurt Tallert alias Retrogott im Interview. Die Episoden finden Sie auf dem YouTube-Kanal der Akademie. Clip klicken und einsteigen! (Ra)

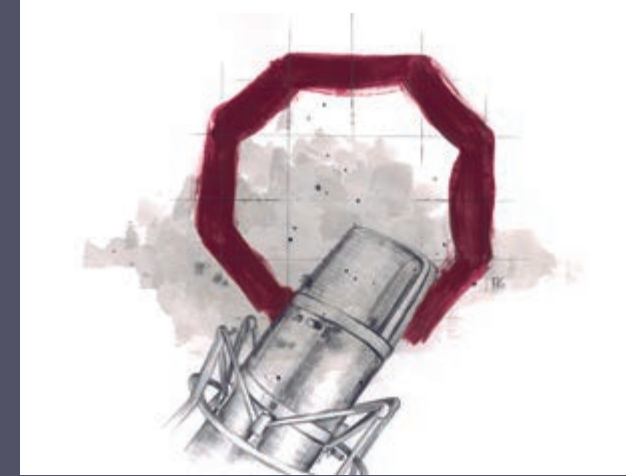
Die Wolfsburg schwenkt wegen Corona auf Webinare um

Die Mitarbeitervertretungen kirchlicher Einrichtungen standen Mitte März quasi von jetzt auf gleich vor der Aufgabe, Mitarbeitern zu erklären, was die neuen Bestimmungen für das Arbeiten rechtlich bedeuten. Was heißt Kurzarbeit? Was mache ich, wenn ich im Dienstplan eingeteilt bin, aber meine Kinder betreuen muss, weil Kita und Schule geschlossen sind?

Die von den Mitarbeitern gewählten Interessenvertretungen in Krankenhäusern, Altenstiften, Pflegeeinrichtungen oder Pfarreien sind besonders gefordert. Auch die Wolfsburg sieht sich in der Pflicht, ihren Fortbildungsauftrag für die Mitarbeitervertretungen (MAV) im Bistum Essen zu erfüllen. So verlegt sie die Fortbildungen kurzerhand ins Netz. Am 2. und 3. April werden die ersten Webinare, also Seminare im Internet, zum Thema „Corona-Pandemie: Ein Thema für die MAV in der kirchlichen Einrichtung“ durchgeführt – unter Einhaltung aller Datenschutzrichtlinien und mit fast 70 Teilnehmern an unterschiedlichen Orten in Deutschland. (KBT)



Screenshot Webinar-Anmeldung



Das Logo des neuen Podcasts

Bild: Finn Keidel

Podcast „Wolfsburg Experience“

Anfang April ist unser Podcast „Wolfsburg Experience“ an den Start gegangen. In der Krisenzeit wurde er zum digitalen Ersatz für Präsenzveranstaltungen, die aufgrund der Beschränkungen nicht stattfinden konnten. In Zukunft soll das Audio-Format Zielgruppen ansprechen, die bislang nur selten oder noch gar nicht zu Gast in der Wolfsburg waren.

In regelmäßigen Abständen präsentiert die Wolfsburg eine neue Ausgabe. Die Themen sind und werden so vielfältig sein wie das Portfolio der Akademie selbst, etwa Aktuelles, Theologisches, Medizinethisches, Soziales oder Spirituelles. Die Moderation übernehmen – wie bei anderen Veranstaltungen auch – die Dozenten.

Der Podcast hat sich in der Corona-Zeit als wertvolle Brücke erwiesen, um Kontakt zu halten, zu allen, die die persönlichen Begegnungen vermissen. Doch auch nach Corona wird es den Podcast „Wolfsburg Experience“ weitergeben – sozusagen als ein Stück „Wolfsburg to go“. (Kei/Ki)



Akademiedozent Dr. Matthias Keidel am Podcast-Mikrofon

Fotos: Die Wolfsburg



Europa und Staatskirchenrecht – Der 55. Band der ESSENER GESPRÄCHE erscheint im August

Die Auswirkungen europäischer Rechtsprechung auf das deutsche Staatskirchenrecht waren Thema der ESSENER GESPRÄCHE im März in der Wolfsburg, der letzten großen Veranstaltung vor dem Corona-Shutdown. Die renommierte Fachtagung für Experten aus Wissenschaft, Kirche, Politik und Verwaltung in ihrer 55. Auflage stand unter dem Titel „Institutionen unter Druck. Europäische Überformung des Staatskirchenrechts?“. Der Tagungsband erscheint im August im Aschendorff-Verlag. Der 54. Band zum Thema „Individualität und Institutionalität. 100 Jahre staatskirchenrechtliche Regelungen der Weimarer Verfassung“ ist seit Ende 2019 erhältlich. Die ESSENER GESPRÄCHE in ihrer 56. Auflage finden am 15. und 16. März 2021 in der Wolfsburg statt.

2021

Montag 09:00 Uhr bis
Dienstag 13:30 Uhr
A21024

Entgrenzte
Autonomie?

FACHTAGUNG –
56. ESSENER GESPRÄCHE
ZUM THEMA STAAT UND KIRCHE

Lebensschutz am Lebensende als
gemeinsame Aufgabe von Gesellschaft
und Kirche

15
BIS
16
MÄRZ

NEUER FOKUS: DAS RUHRGEBIET IM STRESSTEST

„Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt, ist es besser, viel besser, als man glaubt.“ – In seinem Lied „Bochum“ besingt der Musiker Herbert Grönemeyer eine Ambivalenz des Ruhrgebiets, die bis heute symptomatisch geblieben ist.

DAS RUHRGEBIET IM STRESSTEST heißt eine neue Reihe der Wolfsburg in Kooperation mit der Business Metropole Ruhr. Referenten aus Wirtschaft, Forschung, Gesellschaft und Kirche sollen dabei schonungslos auf das Ruhrgebiet blicken und es einem Stresstest unterziehen. Was sind die Schwächen der Ruhrregion? Was sind Nachteile? Was muss überwunden werden, um die Entwicklung der Region zu dynamisieren? Die Reihe, zu der in regelmäßigen Abständen Abendveranstaltungen geplant sind, startet im Oktober. Die Business Metropole Ruhr entwickelt und vermarktet das Ruhrgebiet als Wirtschaftsstandort und fördert seine Wettbewerbsfähigkeit.

Zur Entstehung des Reihennamens: Wandel bedeutet Veränderung – der Strukturen, der Formen und der Eigenschaften. Kaum etwas anderes setzt das besser ins Bild als der Stresstest in der Materialforschung. >>

>> Materialien werden gebogen, gezerrt, gezogen, gespannt, erhitzt oder gefroren, um ihre Belastbarkeit zu testen. Äußere Kräfte fordern die Robustheit und Beständigkeit bis zu dem Punkt heraus, an dem das Material dem Druck nicht länger standhält.

Einem solchen Stresstest wird das Ruhrgebiet nun unterzogen. Spannungsfelder gibt es zuhauf: Das Ruhrgebiet ist eine Region des vom Bergbau geprägten solidarischen Miteinanders, der grünen Flure und Naherholungsgebiete, die sich von der Ruhr aus in die Industrielandschaft hinein erstrecken, einer Bildungs- und Forschungslandschaft mit besten Bedingungen für die IT-Branche und Innovationen. Aber auch das gehört zum Ruhrgebiet: überschuldete Kommunen, hohe Arbeitslosigkeit, prekäre Lebensverhältnisse und eine der höchsten Armutsquoten Deutschlands.

Will man jedoch wissen, wohin es gehen soll, ist es notwendig zu wissen, woher man kommt und fast noch wichtiger zu wissen, wo man gerade steht. Genau hier setzt die neue Wolfsburg-Reihe an. (Ra)

Donnerstag 19:00 Uhr | A20335

Ein schonungsloser (Aus-)Blick
DAS RUHRGEBIET IM STRESSTEST

29
OKTOBER



KIRCHE – WIRTSCHAFT – ETHIK

NEUES NETZWERK

Kirche und Wirtschaft. Nicht zwingend ein Widerspruch. Für eine gelungene Verbindung stehen beispielhaft klösterliche Gemeinschaften. Mit christlichen Werten wie Mäßigung und Nachhaltigkeit haben sie sich nicht selten zu Wirtschaftsunternehmen entwickelt. Ethik, der reflexive Umgang mit Werten, ist das Bindeglied zwischen den scheinbar gegensätzlichen Logiken. In diesem Spannungsfeld setzt das neue Netzwerk Kirche – Wirtschaft – Ethik der Wolfsburg an.

Mit einer neuen Initiative will die Wolfsburg Unternehmen im Ruhrgebiet durch die Entwicklung einer eigenen Wertekultur stärken. Das Netzwerk Kirche – Wirtschaft – Ethik versteht sich dabei als Fortführung der Gemeinsamen Sozialen Arbeit der Konfessionen (GSA). In der GSA stehen die katholische und die evangelische Kirche im Ruhrgebiet seit mehr als 60 Jahren an der Seite von Bergleuten und Arbeitern. Mit dem Ausstieg aus der Kohleförderung liegt der Fokus jedoch nicht mehr auf der Verbesserung von Arbeitsbedingungen für Bergleute. Die Erfahrungen, die in der jahrzehntelangen Begleitung der Bergbau-

und Stahlindustrie durch die Kirchen gewonnen wurden, sollen nun für andere Wirtschaftszweige nutzbar gemacht werden.

Als Partner im Netzwerk Kirche – Wirtschaft – Ethik unterstützt die Wolfsburg Unternehmen im Ruhrgebiet >>

Unternehmen durch Werte stärken



FÜHRUNG



KOMMUNIKATION



DIVERSITÄT



TALENTFÖRDERUNG



Foto: weedezn | stock.adobe.com

>> bei der Weiterentwicklung ihrer wertorientierten Unternehmenskultur, und zwar durch Fortbildung und Organisationsentwicklung. Das Portfolio umfasst vier Kernbereiche:

Mit Werten führen: Nichts prägt die Kultur eines Unternehmens stärker als Führungskräfte. Sie beeinflussen das Teamklima, motivieren und binden Mitarbeiter*innen und stellen Weichen für die Zukunft. Gute Führungskräfte fallen jedoch nicht vom Himmel. Mit Schulungen begleitet die Wolfsburg die strategische Weiterentwicklung von Führungskräften zu Werte- und Kulturträgern.

Kommunikation gestalten: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ So lautet der wohl bekannteste Grundsatz des Kommunikationswissenschaftlers Paul Watzlawick. Obwohl wir permanent miteinander in Kommunikation sind – verbal, non-verbal, digital –, gilt: Gutes Kommunizieren muss man lernen. Unsere Seminare fördern kommunikative und soziale Kompetenzen und tragen so zur Unternehmenskultur bei.

Diversität managen: In unserer globalisierten Welt intensiviert sich der Aus-

tausch zwischen Ländern und Kulturen. Der Arbeitsmarkt wird vielfältiger. Diversitätsmanagement meint den diskriminierungsfreien und nutzenbringenden Umgang mit menschlicher Verschiedenheit. Unsere Trainings stärken Diversitätskompetenz und öffnen Unternehmen für eine wertepurale Gesellschaft.



Foto: gustavofraza | stock.adobe.com

Talente fördern: Fachkräftemangel gilt als Konjunkturrisiko Nummer eins. Ziel muss es daher sein, das Ruhrgebiet für Fachkräfte interessant zu machen und den Nachwuchs für lokale Unternehmen zu begeistern. Gemeinsam mit Unternehmen überlegen wir, welche Visionen und Werte die Arbeitgebermarke stärken und wie Talente gehalten und gefördert werden können.

Mit jedem Unternehmen, das das Netzwerk begleitet, werden Ziele formuliert, die zur Unternehmenskultur passen. Im Idealfall gehen Fortbildung und Organisationsentwicklung Hand in Hand, befruchten einander und führen zu nachhaltiger Entwicklung. Der lateinische Begriff „religio“, übersetzt als „gewissenhafte Berücksichtigung“, rückt das Besondere dieser Begleitung in den Blick: Immer geht es um die reflexive Rückbindung an orientierende Wertesysteme. Wenn Kirche in den Arbeitswelten der Menschen präsent und relevant sein möchte, dann gehört es zu ihren Aufgaben, auch in die Welt der Wirtschaft einzutauchen. (Jes)



DAS PROJEKT

„Mitarbeitende als Werteträger“ – eine Zwischenbilanz

Halbzeit im Projekt „Mitarbeitende als Werteträger. Christliche Unternehmenskultur in Altenhilfeeinrichtungen“, durchgeführt von der Wolfsburg mit dem Caritasverband für das Bistum Essen, der Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft des Bistums Essen (BBE) und der Bank im Bistum Essen (BiB). Zeit, auf bereits Erreichtes zu schauen und einen Ausblick zu wagen.

Das Projekt „Mitarbeitende als Werteträger“ hat das Ziel, die christliche Unternehmenskultur ambulanter und stationärer Altenhilfeeinrichtungen in katholischer Trägerschaft zu stärken. Das Christliche erschöpft sich nicht darin, sich gegenüber der Konkurrenz zu profilieren, es macht die von Mitarbeitenden gelebte Kultur aus, die sich an gemeinsamen Werten wie Hilfsbereitschaft, Empathie und Wertschätzung orientiert. Dieses werteorientierte Miteinander zu stärken, ist die Aufgabe des Projekts, das im Januar 2019 startete.

1 PROJEKT – 3 PARTNER – 3 WEGE

Damit das Gelingen kann, werden Fortbildungs- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen eng miteinander verbunden. Sie bauen auf der individuellen Kultur der jeweiligen Einrichtung auf und orientieren sich an den konkreten Bedürfnissen sowie Bedarfen der jeweiligen Altenhilfeeinrichtung und deren Mitarbeiter, offen, flexibel und praxisbezogen. Das Projekt schafft einen Rahmen, in dem die Zusammenarbeit mit der Wolfsburg für die jeweilige Einrichtung zugeschnitten wird.

KATHOLISCHES ALTENPFLEGEHEIM ST. GEORG

Das Katholische Altenpflegeheim St. Georg in Essen ist von Anfang an Projektpartner. Bereits vor der Zusammenarbeit mit der Wolfsburg war in einer Mitarbeiterbefragung das kollegiale Miteinander und die besondere Verantwortung der Führungskräfte als charakteristisches Unternehmensmerkmal ausgemacht worden. Teamorientierte Zusammenarbeit braucht Führung. Um eine wertschätzende Führungskultur zu festigen, wurden >>

>> in einem Workshop sowohl für Führungskräfte als auch für Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen der Einrichtung Führungsgrundsätze erarbeitet und beraten und später im Arbeitsalltag angewendet. Schnell wurde klar: Es liegt in den Händen jedes Einzelnen, das alltägliche Miteinander kollegial zu gestalten, um auch herausfordernde Situationen gemeinsam zu meistern. Dazu finden regelmäßig Seminare für alle Mitarbeitenden der Einrichtung statt.

KATHOLISCHE PFLEGEHILFE

Zum Projektstart im Januar 2019 wurden drei Workshops abgehalten, an denen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Berufsgruppen, Hierarchieebenen und Arbeitsbereichen der Katholischen Pflegehilfe teilnahmen. Gemeinsam wurden Antworten auf die Fragen gesucht, was die christliche Unternehmenskultur prägt und wie diese weiter gestärkt werden kann. Rasch wurde deutlich: Durch die Art des Umgangs miteinander, durch gegenseitige Akzeptanz, durch die Bereitschaft, einander zu helfen, und durch Teamarbeit. Kurzum: Die Frage nach den christlichen Kulturmerkmalen fand ihre Antwort in der Kommunikation miteinander und in der teamorientierten Zusammenarbeit.



Fotos: Katholische Pflegehilfe

In mehreren Wolfsburg-Seminaren wurden daraufhin mit den Mitarbeitern die Herausforderungen des Arbeitsalltags analysiert sowie Strategien für eine wertschätzende und teamorientierte Zusammenarbeit erarbeitet und eingeübt.

Zusätzlich wurde unter Wolfsburg-Moderation ein für alle Mitarbeiter geltender Unternehmensknighte erarbeitet, der derzeit in die Praxis implementiert wird. Dieser ist vor allem Orientierungshilfe, aber darüber hinaus auch die Formulierung der gegenseitigen Erwartungen und Versprechen für den gemeinsamen Arbeitsalltag.

CSE

Im Fokus der im April 2019 begonnenen Zusammenarbeit zwischen der cse und der Wolfsburg steht die stationäre Altenhilfeeinrichtung Caritas-Stift Lambertus in Essen. Die Kooperation steht unter dem von Mitarbeitern der Einrichtung kreierten Claim „WIR sind Lambertus“. Der Slogan ist das Ergebnis der zum Projektbeginn von Wolfsburg-Mitarbeitern durchgeführten Hospitationen und Interviews, durch die ein genaues Bild davon gewonnen werden konnte, was die christliche Unternehmenskultur in den Augen der Lambertus-Mitarbeiter ausmacht. Nämlich: Die sich an gemeinsamen Werten orientierende, bewohnerorientierte Zusammenarbeit. Um diese zu stärken, wurde ein Seminarkonzept entwickelt, das allen Mitarbeitenden den Austausch über ihre Erfahrungen und Herausforderungen im Arbeitsalltag ermöglicht und ihnen Instrumente zur Stärkung der bewohnerorientierten Zusammenarbeit an die Hand gibt. >>

AUSBLICK

>> Die Corona-Krise und alle damit einhergehenden Herausforderungen wirken wie ein Brennglas für die besondere gesellschaftliche Bedeutung stationärer und ambulanter Altenhilfeeinrichtungen und bringen vor allem die Unternehmenskultur der Einrichtungen zum Vorschein. So zeigt sich gerade in Zeiten wie diesen, was hinsichtlich eines wertorientierten Miteinanders, wie es für die christliche Unternehmenskultur des Altenpflegeheims St. Georg, der Katholischen Pflegehilfe und des Caritas-Stifts Lambertus prägend ist, erreicht wurde: Ein hohes Maß an gemeinsamem Verantwortungsbewusstsein, die große Bereitschaft, Verständnis für andere zu entwickeln und ihre Bedürfnisse zu berücksichtigen sowie – trotz aller Herausforderungen – einen wertschätzenden Umgang zu pflegen und die

Bedeutung der Kommunikation untereinander nicht zu vergessen. Dieses wertorientierte Miteinander weiterhin auf individuelle Weise zu fördern, den Mitarbeitenden den Raum für die persönliche und gemeinschaftliche Werthaltung zu öffnen und somit die christliche Unternehmenskultur nachhaltig zu stärken, ist Ziel der zweiten Halbzeit des Projekts. (Vo)



„Im Arbeitsalltag einer katholischen Altenhilfeeinrichtung wie dem Altenpflegeheim St. Georg müssen Führungskräfte gelegentlich Entscheidungen treffen, die gerade vor dem Hintergrund einer christlichen Unternehmenskultur schwerfallen. Hier geben die in den anschaulichen und empfehlenswerten Führungsseminaren der Wolfsburg eingeübten Techniken und erarbeiteten Führungsgrundsätze Orientierung und Sicherheit. Ich kann diese Seminare und die Zusammenarbeit nur positiv bewerten und würde diese Kooperation zu jeder Zeit wieder eingehen!“

Dennis Küper, Geschäftsführer Katholisches Altenpflegeheim St. Georg gGmbH und Vorsitzender des Fachbeirates Fachliche Innovation und Konzeptentwicklung des VKAD

„ ‚Katholisch‘ in unserem Unternehmensnamen ist mehr als ein Hinweis auf unsere Geschichte. Es ist für uns Ausdruck unserer christlichen Unternehmenskultur. Jedoch haben wir in unserem Arbeitsalltag nur selten die Gelegenheit, uns über diese auszutauschen und sie zu reflektieren. Das Projekt „Mitarbeitende als Werteträger“ der Wolfsburg gibt uns den wertvollen Raum, dies zu tun und unsere christliche Unternehmenskultur nachhaltig zu festigen. “

Markus Kampling, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Katholischen Pflegehilfe



„Aufgrund der Analyse der Wolfsburg-Mitarbeitenden wurde in Worte gefasst, was oft nur ein Gefühl war. Dieser Blick von außen hat uns Mitarbeitenden geholfen, uns mit unserer christlichen Unternehmenskultur auseinanderzusetzen. Gerade der Austausch in den Workshops und den Seminaren hat unsere Zusammenarbeit und das Gefühl „WIR sind Lambertus“ gestärkt.“

Tanja Rutkowski, Fachbereichsleiterin Gesundheit und Pflege cse

akademie 01/2020 akzente programm



Von links nach rechts: Katja Bomke-Teßmer, Mark Radtke, Christian J. Voß, Dr. Judith Wolf, Dr. Jens Oboth, Dr. Matthias Keidel, Maria Kindler, Florian Jeserich
Foto: Die Wolfsburg

DIE CORONA-PANDEMIE HAT AUCH UNSER ARBEITEN VERÄNDERT.

Liebe Gäste unserer Wolfsburg!

Waren wir als Dozententeam gewohnt in unseren Programmkonferenzen auf der Suche nach Themen die Köpfe zusammenzustecken und uns an einem Tisch über Ideen auszutauschen und diese zu diskutieren, mussten auch wir nun neue Wege gehen. Nach Videokonferenzen zu Beginn der Pandemie geht das inzwischen wieder mit den gegebenen Abstandsregelungen. Auch wenn es am Anfang fremd erschien: Unseren Diskussionen und Gesprächen hat der Abstand nichts genommen. Neues vermag der Kreativität oft auch Impulse zu verleihen. Mit unserem neuen Programm und unseren Veranstaltungen hoffen wir sehr, nah am Puls der Zeit und an Ihnen zu sein.



Foto: Rainer Schlautmann

23
 AUGUST

Sonntag 16:00 Uhr | A20327

Wandel durch Kultur

Ruhrgebiets-Fotografien von Rainer Schlautmann

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Fotos des gelebten kulturellen Strukturwandels, Kunstprojekte an den renaturierten Flusslandschaften.

mit Rainer Schlautmann, Fotograf; Bastian Ruppert, E-Gitarre; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent



25
 AUGUST

Foto: hannah | shutterstock.com

Dienstag 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr | A20317

Demokratie unter Druck!

Politische Bildung lebensnah gestalten

Rassismus, Verschwörungsmythen und Fake News fordern unsere Demokratie heraus. Wie können wir in Mülheim demokratische Haltungen und Projekte fördern?

in Koop. mit: Koordinierungsstelle Bildung der Stadt Mülheim an der Ruhr; Centrum für bürgerschaftliches Engagement e.V.

u.a. mit Prof. Dr. Karim Fereidooni, Lehrstuhl für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung, RUB; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



Foto: Boy Loso | stock.adobe.com

27
 AUGUST

Donnerstag 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr | A20084

„Alles, was Stimme hat, überlebt“

Erzählungen, Erinnerungen und Identitäten schwerstkranker Menschen

Was bleibt vom geliebten Menschen, wenn er nicht mehr ist? Wie möchten Sterbende erinnert werden? Was brauchen sie, um von sich zu erzählen?

u.a. mit Judith Grümmer, Rundfunkjournalistin und Audiobiografin; Christian Voß, Pflegewissenschaftler; Mark Radtke, Akademiedozent



29
 BIS
30
 AUGUST

Foto: by Lupo | pixello.de

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A20136

Nachhaltigkeit – Weg in die Zukunft!

Workshop für Altcusaner*innen

Ökonomisch, ökologisch, sozial - diesen Dreiklang braucht die Nachhaltigkeit. Wie lässt sich das umsetzen?

in Koop. mit: Bischöfliche Studienförderung Cusanuswerk

u.a. mit Stefan Haver, Nachhaltigkeitsmanager, Evonik Industries; Michael Sommer, Bank im Bistum Essen; Prof. Dr. Mario Adam, Energieforscher; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent



30
 AUGUST

Foto: Maic Schulte | sensorart

Sonntag 18:00 Uhr

Eucharistie am Sonntag

Die AkademieKirche will durch ihre Gestaltung lichtvolle Perspektiven über eine enge Welt hinaus eröffnen. Sie ist Ort der Stille und des gemeinsamen Gottesdienstes.

mit Gereon Alter, Zelebrant; Alexander Grün, Piano, Fritz Roppel, E-Bass, Stefan Turton, Schlagzeug



Foto: Esther Barry | shutterstock.com

02
 BIS
04
 SEPTEMBER

Mittwoch 12:30 Uhr bis Freitag 12:30 Uhr | A20017

30 Jahre Deutsche Einheit

Weit gekommen, aber noch nicht am Ziel

UNTEROFFIZIERSAKADEMIE

Das Zusammenwachsen Deutschlands ist bis heute un abgeschlossen. Was wurde erreicht, was bleibt konfliktreich?

in Koop. mit: Katholisches Militärdekanat Köln

mit Prof. Dr. Bernd Faulenbach, Zeithistoriker; Julia Reuschenbach, East Side Gallery; Peter Keup, DDR-Zeitzeuge; Hans-Jürgen Schumann, Oberstleutnant der Reserve; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



Foto: Mike Mareen | stock.adobe.com

31
 AUGUST

Mittwoch 19:00 Uhr | A20360

Die Neue Seidenstraße

Bestandsaufnahme eines Mega-Projekts

FOKUS CHINA

Mit dem Projekt "One Belt, One Road" führt China seine globalen Ambitionen vor Augen. Was bedeuten sie für die Zukunft des Globus, Deutschlands und unserer Region?

in Koop. mit: Konfuzius-Institut Metropole Ruhr e.V.

u.a. mit Dr. Qiang Fu, General Manager Greater China NRW Invest; Dr. Tobias Fehlbier, Business Metropole Ruhr; Susanne Löhr, Konfuzius-Institut Metropole Ruhr e.V.; Mark Radtke, Akademiedozent



Foto: Superhero Project

04
 BIS
06
 SEPTEMBER

Freitag 16:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A20219

Superhelden

4th Global Meeting Superhero Project

FACHTAGUNG

Die Welt retten – Hauptaufgabe von Superhelden. Doch geht das noch in einer komplexer werdenden Realität, in der Gut und Böse zu verschwimmen scheinen? Was sind Superhelden in Pandemiezeiten?

in Koop. mit: Universität Duisburg-Essen, University of Hertfordshire u.a. mit Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent



11
 SEPTEMBER

Freitag 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr | A20209

Gottes hybride Häuser

Kirchenräume weiterdenken

Unsere Kirchen. Wie können wir sie als vielgestaltige Räume stärker profilieren?

in Koop. mit: Domschatz Essen

u.a. mit **Prof. Dr. Thomas Erne**, EKD-Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart; **Dr. Guido Schlimbach**, Kunststation Sankt Peter; **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent

Tagungsort: Kunststation Sankt Peter in Köln



12
 SEPTEMBER

Samstag 09:30 Uhr bis 16:30 Uhr | A20201

Den Tagen mehr Leben geben

Religiosität und Spiritualität im Gesundheitswesen

Spiritual Care ist in aller Munde. Welche Konzepte gibt es und wie werden sie in die Praxis umgesetzt?

in Koop. mit: Krankenhauseelsorge im Bistum Essen

mit **Prof. Dr. Simon Peng-Keller**, kath. Theologe; **Prof. Dr. Constantin Klein**, Psychologe und ev. Theologe; **Florian Jeserich**, Akademiedozent



19
 SEPTEMBER

Samstag 10:00 Uhr bis 17:30 Uhr | A20343

Wie Startups Zukunft prägen

TALENTTAGE RUHR

An der Gestaltung unseres Lebens werden Startups mit ihren Ideen einen besonderen Anteil haben. Wie sieht das konkret aus?

in Koop. mit: Talentmetropole Ruhr; startport Duisburg; Junger Initiativkreis Ruhr

mit **Jessica Büttner** und **Lucie Mraovic Toresano**, startport Duisburg; **Leon Heidelberg**, Wirtschaftswissenschaftler; **Johannes Franke**, Junger Initiativkreis Ruhr; **Sascha Devigne**, Chefredakteur, Studio 47; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent

Tagungsort: Startport Duisburg



21
 BIS
22
 SEPTEMBER

Montag 14:00 Uhr bis Dienstag 13:00 Uhr | A20255

Demokratie stärken – Gerechtigkeit fördern – zur Teilhabe befähigen

SOZIALETHIK KONKRET

Wie können Bildung, Medien und Wirtschaft die Partizipation der Bürger*innen und damit die Demokratie stärken?

in Koop. mit: Akademie Franz Hitze Haus; Konrad-Adenauer-Stiftung

u.a. mit **Prof. Dr. Alexander Filipović**, Medienethiker; **Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins**, Sozialethikerin; **Mark Radtke**, Akademiedozent

Tagungsort: Akademie Franz Hitze Haus, Münster



23
 SEPTEMBER

Mittwoch 19:00 Uhr | A20082

Wie müssen wir zukünftig leben?

Ökologische Herausforderungen und Lebensstile

SAARNER KLOSTERGESPRÄCH

Der Klimawandel stellt unseren westlichen Lebensstandard in Frage. Welche Antworten gibt das Christentum?

in Koop. mit: Verein der Freunde und Förderer des Klosters Saarn e.V.

mit **Dr. Udo Engelhardt**, Klimaforscher; **Thomas Kamp-Deister**, Referent für Schöpfungsbewahrung; **Jan Frerichs ofs**, franziskanische Lebensschule „barfuß+wild“; **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent

Veranstaltungsort: Kloster Saarn



27
 SEPTEMBER

Sonntag 18:00 Uhr

Eucharistie am Sonntag

Die AkademieKirche will durch ihre Gestaltung lichtvolle Perspektiven über eine enge Welt hinaus eröffnen. Sie ist Ort der Stille und des gemeinsamen Gottesdienstes.

mit **P. Philipp Reichling OPræm**; **Alexander Grün**, Orgel; **Leonie Teßmer**, Gesang



01
 OKTOBER

Donnerstag 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr | A20171

Digitale Bildung für alle?

Benachteiligung und Chancen in Corona-Zeiten

Corona verschärft die sozialen Unterschiede in der Bildung. Wie kann die Digitalisierung an Schulen gerecht umgesetzt werden?

in Koop. mit: Rat für Bildung



06
 OKTOBER

Dienstag 19:00 Uhr | A20011

Offenheit und Freimut

Wo steht der Synodale Weg?

DIALOGE MIT DEM BISCHOF

Auch in der Corona-Krise gehen die Reformdebatten weiter. Welche Perspektiven und Schritte zeichnen sich ab?

in Koop. mit Bank im Bistum Essen

u.a. mit **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Sr. Philippa Rath OSB**, Synodale; **Prof. Dr. Matthias Sellmann**, Pastoraltheologe; **Dr. Judith Wolf**, Akademiedirektorin

Veranstaltungsort: BiB-Forum Essen



07
 OKTOBER

Mittwoch 19:00 Uhr | A20316
Zwischen Raubbau und Aufbau
 LANDSCHAFT UND NATUR IM RUHRGEBIET
DIE ERDE IM ANTHROPOZÄN II

Wie kann die Ruhrregion trotz der starken Eingriffe in die Landschaft nachhaltig gestaltet werden?

in Koop. mit: Regionalverband Ruhr (RVR)

u.a. mit **Dr. Wolfgang Beckröge**, Meteorologe; **Nina Frense**, Beigeordnete Umwelt und Grüne Infrastruktur, RVR; **Dr. Judith Wolf**, Akademiedirektorin; **Mark Radtke**, Akademiedozent



12
 BIS
16
 OKTOBER

Montag 10:00 Uhr bis Freitag 13:30 Uhr | A20221
Plastik – Segen und Fluch
 Begabung und Verantwortung –
HERBSTAKADEMIE FÜR BEGABTE SCHÜLER*INNEN

Wie können wir mit dem Universalmaterial Kunststoff umgehen, ohne unsere Umwelt zu zerstören?

in Koop. mit: Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW; Lernferien NRW; Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V.; Klimametropole Ruhr 2022 mit **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent



08
 OKTOBER

Donnerstag 19:00 Uhr | A20087
Neugierig, politisch, laut
CHRISTSEIN IN DER ZEITENWENDE

Christ*innen sollten für Burkhard Hose neugierig, politisch, laut und unbequem sein. Welche Impulse können seine Thesen der Kirche geben?

mit **Burkhard Hose**, Studierendenpfarrer in Würzburg und Autor; **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent



25
 OKTOBER

Sonntag 18:00 Uhr | A20341
Eucharistie am Sonntag

Die AkademieKirche will durch ihre Gestaltung lichtvolle Perspektiven über eine enge Welt hinaus eröffnen. Sie ist Ort der Stille und des gemeinsamen Gottesdienstes.

mit **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Marcus Strümpe**, Organist und Kantor der ev. Salvatorkirche Duisburg



27
 OKTOBER

Dienstag 19:00 Uhr | A20006
Naturentfremdung

Kehrseite einer digitalen Gesellschaft?

Begünstigt Digitalisierung eine Entfremdung des Menschen von der Natur? Wie entwickelt sich das Verhältnis von Natur, Kultur und Technik?

in Koop. mit: Rat für Land- und Forstwirtschaft



30
 OKTOBER

Freitag 09:00 Uhr bis 12:30 Uhr | A20222
Christen, Muslime und Corona
 Zwischen Religionsfreiheit und ihrer Einschränkung
RELIGION - KOMMUNE - INTEGRATION

Wie gestalten Christen und Muslime Gemeindeleben und Gemeinwesen angesichts des eingeschränkten Rechts auf freie Religionsausübung?

in Koop. mit: Georges-Anawati-Stiftung; Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen



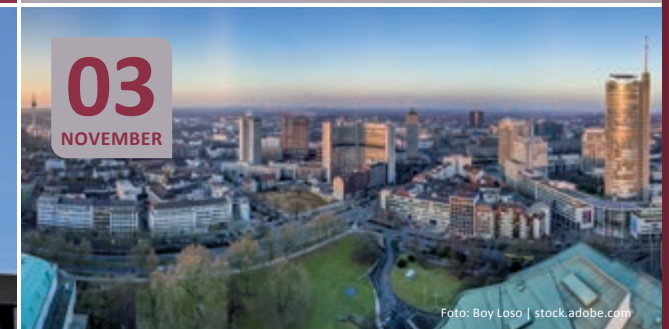
29
 OKTOBER

Donnerstag 19:00 Uhr | A20335
Ein schonungsloser (Aus-)Blick
 DAS RUHRGEBIET IM STRESSEST

Das Ruhrgebiet bleibt eine Großbaustelle. Sind die Strukturen den Herausforderungen gewachsen? Wie lange ist noch Zeit zu handeln?

in Koop. mit: Business Metropole Ruhr (BMR)

u.a. mit **Prof. Dr. Jörg Bogumil**, Ruhrgebietsforscher; **Rasmus C. Beck**, BMR; **Prof. Dr. Jens Südekum**, Wirtschaftswissenschaftler; **Mark Radtke**, Akademiedozent



03
 NOVEMBER

Dienstag 18:30 Uhr | A20192
Reset oder Neustart?

Das Ruhrgebiet nach Corona
ZUKUNFTSTRATEGIE RUHR

Wie kann das Ruhrgebiet die Zeit nach der Pandemie für einen erneuten Strukturwandel nutzen?

in Koop. mit: Initiativkreis Ruhr und jungem Initiativkreis

mit **Prof. Dr. Uta Hohn**, Metropolenforscherin; **Verena Schäfer MdL**, Die Grünen NRW; **Peter Berlin**, Contilia GmbH; **Nora Breuker**, StartUp-Beraterin; **Tanja Nickel**, UV-Innovative Solutions GmbH; **Dr. Franz-Josef Overbeck**, Bischof von Essen; **Dr. Judith Wolf**, Akademiedirektorin



05
NOVEMBER

Foto: nattawatstocker | clipdealer.de

Donnerstag 19:00 Uhr | A20089

American Dream

WOHIN STEUERT DIE USA?

Die USA steht vor einer Schicksalswahl. Wer gewinnt am 3. November? Was bedeutet der Ausgang für uns und den American Dream?

mit **Andrew Denison**, Transatlantic Networks; **Tabea Zorn**, Amerika-Stipendiatin; **Anita Herr**, Amerika-Stipendiatin; **Ramona Raabe**, Schriftstellerin; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent



07
BIS
08
NOVEMBER

Foto: Jonathan Keller | pixelio.de

Samstag 10:00 Uhr bis Sonntag 13:30 Uhr | A20309

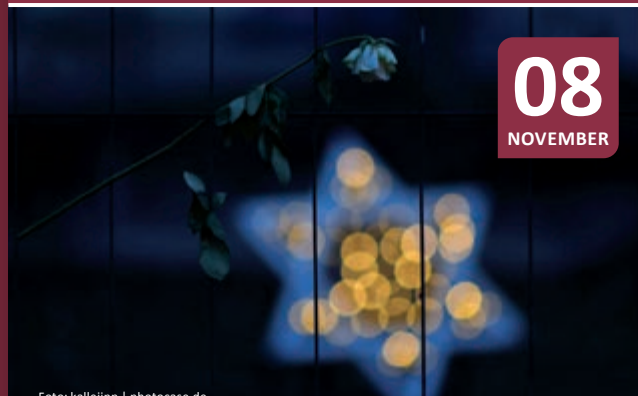
Geld

ZASTER, KOHLE, ASCHE UND PENUNZEN

SCHREIBWERKSTATT

Ohne Geld läuft nichts, aber mit ihm alles? Wie sind die Abhängigkeiten wirklich und wie kann man damit anders umgehen?

mit **Jenny Janßen**, Xanten



08
NOVEMBER

Foto: kallejipp | photocase.de

Sonntag 15:00 Uhr | A20165

Lichter der Hoffnung

Menschlichkeit in Zeiten des Holocausts

EIN KONZERT ZUR REICHSPOGROMNACHT

Am Vorabend der Reichspogromnacht werden Lieder, Gedichte und Briefausschnitte der jüdischen Komponist*innen **Ilse Weber** und **Norbert Glanzberg** vorgetragen.

mit **Coline Hardelauf**, Gesang; **Pascal Schveren**, Klavier



09
NOVEMBER

Foto: Robert Winter Photography

Montag 18:00 Uhr | A20090

art.ist spirituality

mit Filmvorstellung „We almost lost Bochum“

Künstler*innen sprechen in der Reihe „art.ist spirituality“ darüber, wer sie sind, was sie glauben und wie diese Fragen in ihrer Kunst Ausdruck finden.

mit **Karsten Stieneke** a.k.a. **Aphroe**, Rapper, Producer und DJ; **Julian Brimmers** und **Benjamin Westermann**, Regisseure und Dokumentarfilmer; **Mark Radtke**, Akademiedozent



17
NOVEMBER

Foto: Idris Esen | shutterstock.com

Dienstag 19:00 Uhr | A20334

Spirituelle Quellen in Krisenzeiten

Wie gehen Christen und Muslime mit Ausnahmezuständen wie der Corona-Krise um?

in Koop. mit: Arbeitskreis Interreligiöser Dialog im Bistum Essen

mit **Prof. P. Dr. Michael Plattig OCarm**, kath. Theologe; **Prof. Dr. Milad Karimi**, musl. Theologe; **Dr. Jens Oboth**, Akademiedozent



19
NOVEMBER

Foto: Thanumporn | stock.adobe.com

Donnerstag 19:00 Uhr | A20244

Eine neue Weltwirtschaftskrise?

Die sozialen und ökonomischen Auswirkungen des Corona-Crashes

Die Wirtschaftskrise nimmt ein historisches Ausmaß an. Droht eine neue Verarmung? Gibt es Auswege?

in Koop. mit: Rat für Wirtschaft und Soziales



Foto: privat

22
NOVEMBER

Sonntag 15:00 Uhr | A20289

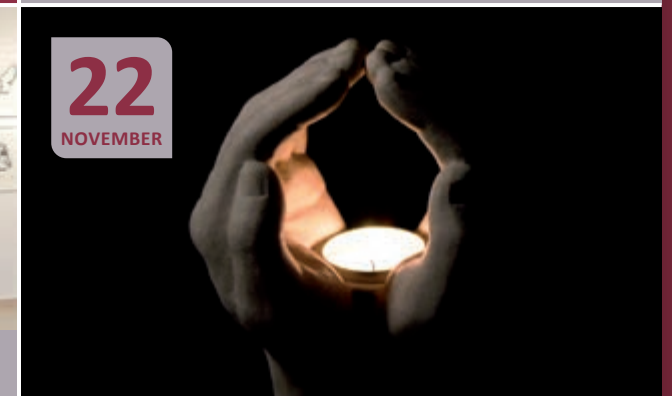
Three Cities Projekt

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Eine Zusammenarbeit der drei Künstlerbünde Mülheim an der Ruhr, Wiesbaden und der israelischen Partnerstadt Kfar Saba.

in Koop. mit: Stadt Mülheim an der Ruhr

mit **Prof. Dr. Karin Stempel**, Kuratorin der Ausstellung; **Marc Buchholz**, Beigeordneter für Kultur, Mülheim an der Ruhr; **Prof. Heiner Schmitz**, Mülheimer Künstlerbund; **Dr. Matthias Keidel**, Akademiedozent



22
NOVEMBER

Foto: pixelwoman | photocase.de

Sonntag 18:00 Uhr | A20164

hOra am Totensonntag

Klang - Stille - Zeugnis - Segen

Die AkademieKirche wird am Totensonntag zum Resonanzraum der Erinnerung an unsere Verstorbenen.

Glaubenszeugnis: **Prof. Dr. Christoph Hanefeld**, ärztlicher Geschäftsführer Kath. Klinikum Bochum

musikalische Gestaltung: **Prof. Dr. Elias Betz**, Gongs und Percussion



25
NOVEMBER

Foto: willma | photocase.de

Mittwoch 19:00 Uhr | A20092

Sterbehilfe

Zwischen Unantastbarkeit des Lebens und Autonomie

Der aktuelle Sterbehilfe-Paragraf ist dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts nach „nichtig“. Wie wird die Politik entscheiden und wie geht die Debatte weiter?

in Koop. mit: Rat für Gesundheit und Medizinethik



28
NOVEMBER

Foto: Andy Warhol

Samstag 10:00 Uhr bis 18:00 Uhr | A20133

Andy Warhol. NOW

KUNSTTAGUNG IM MUSEUM LUDWIG

Die Schau richtet den Blick auf den legendären Künstler-Unternehmer Andy Warhol, seine Migrationsgeschichte und queere Identität. Zusätzlich wird die Pop Art-Ausstellung im Museum Ludwig erschlossen.

mit Team des Museum Ludwig, Köln; Dr. Matthias Keidel, Akademiedozent

Tagungsort: Museum Ludwig, Köln



01
DEZEMBER

Foto: Patty Photo | shutterstock.com

Dienstag 18:30 Uhr | A20093

Identität und Unternehmenskultur

Christliche Altenhilfe im Fokus

FÜHRUNGSKRÄFTE IM GESPRÄCH

Die christliche Altenhilfe genießt immer noch einen Vertrauensvorsprung. Was macht sie aus? Wie muss sie sich entwickeln, damit das so bleibt?

in Koop. mit: AGEA Essen

mit Klaus Pfeffer, Generalvikar im Bistum Essen; Markus Kampling, Katholische Pflegehilfe; Christian J. Voß, Akademiedozent



08
DEZEMBER

Foto: designritter | photocase.de

Dienstag 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr | A20275

Unternehmen in der Demografiefalle

Strategien für die Post-Corona-Wirtschaft

NETZWERK KIRCHE – WIRTSCHAFT – ETHIK

Deutschland altert rasant. Was bedeutet das für Unternehmen?

in Koop. mit: Thielkasse

u.a. mit Julia Scharnhorst, Psychologin und Unternehmensberaterin; Emmo Kawald, Leiter Thielkasse; Dr. Judith Wolf, Akademiedirektorin; Florian Jeserich, Akademiedozent



13
DEZEMBER

Foto: kallejipp | photocase.de

Sonntag 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr | A20342

Poetische Weihnachten

oder wovon das Christkind so träumt...

ADVENT-EVENT

Mitsingen - Kekse backen - Literatur genießen, für Kleine und Große: Das ist der Plan! Ein frisch gebackenes Konzept, das so neu auf die Welt kommt wie das Christkind.

mit Miri and the Gentlemen, eine Weihnachtsband, die jazzt und zum Mitsingen einlädt; Sarah Meyer-Dietrich, die vorliest; Chefkoch Adrian Völkel und Team, die mit den Kindern backen



14
BIS
16
DEZEMBER

Foto: Bastian Ott | stock.adobe.com

Montag 10:00 Uhr bis Mittwoch 13:30 Uhr | A20271

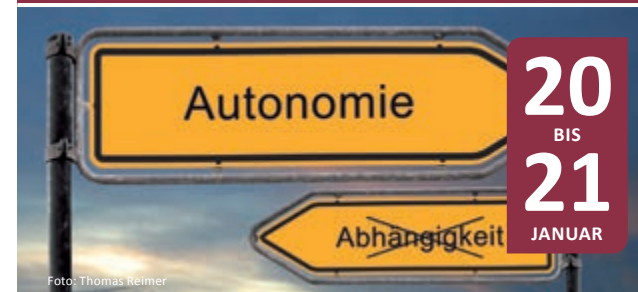
Extremisten in Deutschland

Brandstifter an den politischen Rändern

Ob Rechts-, Linksextreme oder politisch-religiöse Fundamentalisten: Sie gefährden unsere freiheitliche Demokratie. Was setzen wir ihnen entgegen?

in Koop. mit: Ingenieure für Kommunikation (IfKom)

u.a. mit Prof. Dr. Armin Pfahl-Traugber, Extremismusforscher; Mark Radtke, Akademiedozent; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



20
BIS
21
JANUAR

Foto: Thomas Reimer

Mittwoch 09:30 Uhr bis Donnerstag 13:30 Uhr | A21156

Wann und wie wollen Sie sterben?

Autonomie am Lebensende

FACHTAGUNG

Das Bundesverfassungsgericht hat das Recht auf Selbstbestimmung am Lebensende radikal gestärkt. Was heißt das für Trauer- und Sterbekultur?

in Koop. mit: Rat für Gesundheit

mit Christian J. Voß, Pflegemanager und -ethiker; Florian Jeserich, Religions- und Gesundheitswissenschaftler



26
JANUAR

Foto: time | photocase.de

Dienstag 19:00 Uhr | A21008

Zweitzeugenschaft

Wie die NS-Verbrechen künftig erinnern?

ZUM TAG DES GEDENKENS AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Der Verlust der Zeitzeugen, eine erstarkende politische Rechte und Migration fordern die Erinnerung an das „Dritte Reich“ heraus.

mit Dr. Jens-Christian Wagner, Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten; Ruth-Anne Damm, Zweitzeugen e.V.; Burak Yilmaz, Projekt „Junge Muslime in Auschwitz“; Dr. Jens Oboth, Akademiedozent



Fotos: Tomas Riehle; Felix Wachter; Ludger Klingenberg

DER ORT FÜR IHRE TAGUNG

Die Wolfsburg gehört mit rund 30 000 Gästen im Jahr zu den größten Tagungshäusern im Ruhrgebiet. Neben den Teilnehmenden unserer vielfältigen Akademietagungen sind uns auch Gastgruppen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche sowie Übernachtungsgäste herzlich willkommen. 14 moderne Tagungsräume für Gruppen von 5 bis 200 Personen bieten einen geeigneten Rahmen für Veranstaltungen unterschiedlicher Art.

**Fragen zu Reservierungen und Buchungen beantwortet
Frau Maria Korfmann gern unter 0208 / 99919-105 oder per
E-Mail: maria.korfmann@bistum-essen.de**



IMPRESSUM

Redaktion

Katja Bomke-Teßmer (KBT), Florian Jeserich (Jes), Dr. Matthias Keidel (Kei), Maria Kindler (Ki), Dr. Jens Oboth (Ob), Mark Radtke (Ra), Thomas Rünker (tr), Christian J. Voß (Vo), Dr. Judith Wolf (Wo)

Titelbild Fotograf Zach | photocase.de

Herausgeber

Katholische Akademie Die Wolfsburg und Gesellschaft zur Förderung der Katholischen Akademie Die Wolfsburg e.V.
Falkenweg 6 | 45478 Mülheim an der Ruhr
Tel. 0208.999 19 0 Fax 0208.999 19 110
die.wolfsburg@bistum-essen.de | www.die-wolfsburg.de

Erscheinungsweise 2 x jährlich | Ausgabe August 2020

Gestaltung Kathleen Matthes | kacoma-design.com

